

**zeitschrift****für****sozialökonomie**

- **Zwischen Selbstreform und Weltreform –  
Zum 20. Todestag von Johannes Ude . . . . . 3**
- **Wider die Geschichtslosigkeit der Ökonomie –  
Eine Erinnerung an Alexander Rüstow . . . . . 9**
- **Die planetarische Wende . . . . . 15**
- **Die Strukturkrise des Sozialstaates –  
Ihre Ursachen und Konsequenzen . . . . . 22**
- **Bücher – Hinweise – Personalien . . . . . 28**

**65. Folge****22. Jahrgang****Juni 1985****mensch · technik · gesellschaft****mtg**

## Zwischen Selbstreform und Weltreform

### Zum 20. Todestag von Johannes UDE

#### Übersicht

- 1 Einleitung
- 2 UDEs Bildungsweg
- 3 Die moralischen und politisch-ethischen Forderungen UDEs
  - 3.1 „Lebensreform“
  - 3.2 UDEs wirtschaftstheoretischer bzw. -ethischer Standort
    - 3.2.1. Moraltheologische Verwerfung des Zinsinstitutes
    - 3.2.2 Apologetik für GESELLs 'Freiwirtschaftslehre'
    - 3.2.3 Das „warenökonomische Problem“
  - 3.3 UDEs Bergpredigt pazifismus
- 4 Erfolge und Niederlagen in UDEs Leben
- 5 UDE – ein *Homo curiosus*?

#### 1 Einleitung

„Vielleicht könnten Rettung bringen Propheten, wenn sie es vermöchten, höchststehende Menschen und Massen gleichermaßen in ihren Bann zu ziehen und zu überzeugen durch Beispiel und Glaubenskraft und Bußforderung. Sie würden ihren Ruf erheben, der jene Umkehr erwirkt, ohne die der Mensch heute verloren scheint.“ Mit solchen Worten führte Karl JASPERS seinen bedeutenden, aber in der Sache kontroversen Vortrag über 'Die Atombombe und die Zukunft des Menschen', den er 1956 via Rundfunk hielt, ein. Doch sogleich, alle hochfliegenden Hoffnungen zerstäubend, setzt er fort: „Aber sie (die Propheten, d. Verf.) sind nicht da und wären heute unglaubwürdig.“<sup>1</sup>

Für viele Menschen, die Johannes UDE noch persönlich kannten, war dieser ein Prophet. Am 7. Juli 1985 sind zwanzig Jahre seit seinem Tod verstrichen. Sein dem Umfang nach voluminöses Lebenswerk umfaßt mehrere Dutzend Bücher, an die hundert Broschüren und viele Tausende Predigten, Vorträge und Briefe. Bei der genaueren Durchsicht des Kataloges seiner unzähligen Publikationen wird allein schon an den Titeln und Überschriften deutlich, mit welch feurigem Impetus dieser wohl manchmal im geistigen Streit und öffentlichen Disput fanatisch wirkende Mann an die Arbeit gegangen ist. Wie seine Biographin Käthe MORITZ

meint, hat die Kirchengeschichte in Girolamo SAVONAROLA ein prototypisches Pendant zum asketischen Prediger UDE, der dafür bekannt war, bei seinen Ansprachen (wie sein florentinisches Ebenbild) in einer abgeschabten Soutane und bloßfüßig in Sandalen aufzutreten.<sup>2</sup> Dieser dann doch gewagte und nur äußerlich halbwegs zutreffende Vergleich verrät das darstellerische Gebrechen der meisten Kleinpublikationen, die über UDEs Leben berichten<sup>3</sup>: nämlich die alle Proportionen vergessende Laudationen-Rhetorik. Heute allerdings, zwanzig Jahre nach seinem Tod, ist eine eher sachliche als enthusiastische Bestandsaufnahme dessen, was von UDE bleibt, am Platz.

#### 2 UDEs Bildungsweg

Johannes UDE, von dem die zeitgeschichtliche Forschung nach wie vor kaum Notiz nimmt, wurde am 28. Februar 1874 in St. Kanzian in Kärnten als zweites von neun Kindern eines Volksschullehrers geboren. Nach dem ausgezeichneten Gymnasialabschluß erhielt er unter jesuitischer Ägide an der 'Gregoriana', der päpstlichen Universität in Rom, eine gründliche philosophisch-theologische Ausbildung. Als Doktor sowohl der Philosophie als auch der Fachtheologie kehrte er, inzwischen zum Priester geweiht, nach Österreich zurück. Dem einjährigen Kaplansdienst in einer Ortschaft nahe bei Graz folgten die Präfektenjahre am fürstbischöflichen Knabenseminar. Auf höhere klerikale Veranlassung hin begann der 28-jährige Präfekt Zoologie, Botanik, Mineralogie und Paläontologie zu studieren und wurde 1907 unter tumultuarischen Begleitumständen zum *Doctor rerum naturalium* promoviert. Es fiel dies nämlich in die Zeit, als unter freisinnigen Studenten der Satz „*Catholica non leguntur*“ – quasi als Gegen-Maßregel zum vatikanischen '*Index librorum prohibitorum*' – reichlichen Anklang fand. Die Kirche hielt damals noch weitgehend an einer wortwörtlichen Exegese der Bibel und an einer fundamentalistischen Hermeneutik des Schöpfungsberichtes fest und weigerte sich in heute fast nicht mehr verstehbarer Intransigenz, die neuen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, sofern diese scheinbar – wie die Deszendenzlehre DARWINs – dem Geist der Offenbarung widersprachen, anzuerkennen. Es wurde deshalb von den Liberalen und Fortschrittlicheren legitimerweise als Skandal empfunden, daß der junge UDE als entschiedener Parteigänger der Kirche und damit als erklärter

Gegner DARWINs und HAECKELs<sup>4</sup> ausgerechnet mit dem naturwissenschaftlichen Doktorat ausgezeichnet werden sollte. Diese im Gedächtnis der Zeitgenossen mit dem Tumult verbundene *Cause célèbre* machte UDE schlagartig berühmt und sicherte ihm (vorerst) die Sympathie christlichsozialer Kreise.<sup>5</sup> Zwei Jahre vor diesen Krawallen habilitierte sich UDE für Fächer der systematischen Theologie. 1910 wurde er außerordentlicher Professor für Spekulative Dogmatik – eine entsprechende Lehrkanzel wurde eigens für ihn geschaffen – und sieben Jahre später Ordinarius für besagtes Fach und für die philosophische Studienrichtung an der Grazer theologischen Fakultät, der er zweimal als Dekan vorstand. 1924 erwarb er sein viertes Doktorat: Die Dissertation, mit der er seine national-ökonomischen und staatswissenschaftlichen Studien abschloß, handelte über 'Das Wirtschaftsideal des Volks- und Staatshaushaltes'. Daneben studierte er sieben Semester Medizin und hörte einige Zeit kunstgeschichtliche Vorlesungen. „Dadurch erwarb er sich ein Universalwissen, wie es heute im Abendland sehr selten geworden ist.“<sup>6</sup>

### 3 Die moralischen und politisch-ethischen Forderungen UDEs

Auf den ersten Blick erscheint UDEs moralistisches Apostolat prioritätenlos. UDE wandte sich nicht nur gegen den Militarismus und gegen das kapitalistische Wirtschaftssystem, sondern auch gegen Tierversuche, Vivisektion und sittlichen Verfall. Vor allem in seiner frühen Zeit hielt er Vorträge über die sozialhygienischen Folgen des Alkoholismus. Diese seine Alkoholgegnerschaft, die er konsequent und ostentativ bis ans Lebensende beibehielt, ferner sein engagiertes Eintreten für „nikotinfreie Speisehäuser“ und vegetarische Ernährung, aber auch sein erbitterter Kampf gegen die prostitutive Vermarktung der Frau haben einen trüben Film von vermeintlicher Skurrilität über sein Leben und Werk gelegt. Die Zeitgenossen haben ebensowenig wie die Nachfahren verstanden, was UDE mit seiner „Allreform“ eigentlich wollte und aus welchem *spirituellen* Fundus diese sich nährte. Außerdem dürfen die geschichtlichen Zeitverhältnisse nicht vergessen werden: immerhin hat zur selben Zeit auch Karl RENNERT, der spätere österreichische Staatskanzler, gegen den Alkoholismus, der vor allem im großstädtischen Proletariat und später unter den Kriegsheimkehrern grassierte, regelrechte Propagandafeldzüge unternommen, in Sprache und Couregiertheit UDE ähnelnd.<sup>7</sup>

#### 3.1 „Lebensreform“

Eine von UDEs stehenden Redewendungen lautet: „Wir wissen, um zu wollen!“ Mit diesem an sich trivialen Satz kann die gesamte „Lebensreform“ um-

schrieben werden. Nur die wenigsten Anhänger UDEs beachten, daß des Friedenspredigers lebensreformerisches Programm zutiefst im Erfahrungsschatz der christlichen Mystik wurzelt und von ihrer asketischen Tradition her zu verstehen ist.<sup>8</sup> Für UDE ist ein Leben, das sich nicht, dem PAULUSwort gemäß, „in Christus erneuert“<sup>9</sup>, das sich stattdessen fort und fort in neuer Schuld verfangt und verstrickt und sich nicht aktiv-tätig um innere Läuterung bemüht, stets akkompagniert von einem Schatten – wie man heute (im Anschluß an die 'Frankfurter Schule') sagen könnte – „falschen Bewußtseins“. Schon der Evangelist LUKAS schreibt: „Ein guter Mensch bring Gutes hervor, weil in seinem Herzen Gutes ist; ein böser Mensch bringt Böses hervor, weil in seinem Herzen Böses ist.“<sup>10</sup> Das ist *logique du coeur*. „Sich verfehlen“ ist nicht bloß, wie im gewöhnlichen Sprachgebrauch, ein einmaliges, konkretes Sündigen. Wenn wir nur aufmerksam genug den untergründigen Doppelsinn unserer Worte vernähmen, müßte uns mit einem Male hörbar werden, daß „sich verfehlen“ etwas weitaus Dramatischeres aussagt als „sündigen“: nämlich *sich* verfehlen!

UDE hat diesen Sachverhalt in einfacherer, schon die Praxis im Blickfeld habender Art ausgesprochen: Jeder solle sich nach den ethischen Normen seines je eigenen religiösen Bekenntnisses richten. „Wer keinem religiösen Bekenntnis angehört, hat eine entsprechende Erklärung abzugeben, an welche sittlichen Grundforderungen er sich hält“, heißt es in UDEs Statuten-Entwurf für eine 'Österreichische Friedenspartei', welche er unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg gründen wollte.<sup>11</sup> Der Mensch ist demnach dazu gehalten, das für richtig Befundene wirksam in die Tat umzusetzen. In solchem Streben bringt der Mensch immer mehr sein Leben „in Form“<sup>12</sup>, verfehlt sich also nicht.

#### 3.2 UDEs wirtschaftstheoretischer bzw. -ethischer Standort

UDE war zunächst davon überzeugt – wie er selbst mehrmals angibt<sup>13</sup>, daß der „gute Kapitalismus“ im Vergleich mit dem totalitären Staatskommunismus sich eindeutig als das geringere Übel ausnimmt. Nach dem Ersten Weltkrieg, dessen Greuel ihn übrigens auch zum konsequenten Pazifisten werden ließen, sah er mit Entsetzen, welcher Mißbrauch mit der monetären Emission getrieben werden konnte. Mit der 'Natürlichen Wirtschaftsordnung' Silvio GESELLs<sup>14</sup> bekannt und vertraut geworden, verfaßte er eine aufrüttelnde Broschüre mit dem Titel 'Das Kleinrentnerproblem, die Kronenaufwertung und das Verbrechen der Banknotendruckpresse'. Dieser Broschüre folgten Vorträge und ganze Bücher.<sup>15</sup> Den Bergpredigt pazifisten UDE hat die von GESELL bereits im Jahre 1918 ausge-

sprochene Prophezeiung eines neuerlichen Weltkrieges tief betroffen gemacht. GESELL sagte voraus: „Wenn das heutige Geldsystem, die Zinswirtschaft beibehalten wird, so wage ich es, heute schon zu behaupten, daß es keine 25 Jahre dauern wird, bis wir vor einem neuen, noch furchtbareren Krieg stehen.“<sup>16</sup> Er prognostizierte beeindruckend die Weltwirtschaftskrise und antizipierte anschaulich die Folgen der Geldhortung: „Der Wirtschaftsraum wird einschrumpfen und große Heere von Arbeitslosen werden auf der Straße stehen... Wie zu alten Zeiten wird man dann nach dem Länderraub trachten und wird dazu wieder Kanonen fabrizieren müssen, man hat dann wenigstens für die Arbeitslosen wieder Arbeit. In den unzufriedenen Massen werden wilde, revolutionäre Strömungen wach werden, und auch die Giftpflanze Übernationalismus wird wieder wuchern. Kein Land wird das andere mehr verstehen, und das Ende kann nur wieder Krieg sein.“<sup>16</sup>

Neben seinem prohibitiven Pazifismus motivierten UDE die Aussagen des Alten Testaments, der Kirchenväter und einiger Päpste der Vergangenheit zu seiner allenthalben<sup>17</sup> Anstoß erregenden Zinsgegnerschaft.

### 3.2.1 Moraltheilige Verwerfung des Zinsinstitutes

In seiner 1957 erschienenen Schrift *Christliche Moraltheiligen als Helfershelfer des Kapitalismus*<sup>18</sup> hat sich UDE gründlich mit den neueren Zins-Rechtferdigungslehren seiner Kollegen MAUSBACH und ERMECKE auseinandergesetzt. UDE beruft sich unter anderem auch auf einen bemerkenswerten Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe aus dem Jahre 1925. In diesem Hirtenbrief, der *Lehren und Weisungen über die soziale Frage der Gegenwart* zu vermitteln trachtet, heißt es vom damaligen Kredit-, Bank- und Börsenwesen: „Es dient den Finanzmächten, um die Völker zu bewuchern und auszurauben, dem Fleiß fast alle Erzeugnisse wegzustehlen und immer weitere Kreise durch Verarmung in gänzliche Abhängigkeit und in wahre Sklaverei zu bringen. Diesen Geldmächten ist nicht bloß die Arbeiterschaft unterworfen, sondern es sind dies auch sehr viele Unternehmer, Klein- und Großfabrikanten, besonders aber die Gewerbetreibenden und der Mittelstand. Die Bankwelt ist die herrschende Macht in den Staaten geworden. Was diese Geldmacht vollzieht, ist himmelschreiende Sünde in vielfacher Form, verübt an Tausenden und Abertausenden.“<sup>19</sup> Soweit der Wortlaut des Hirtenbriefes. UDE beruft sich in seiner Broschüre auf das Zweite Laterankonzil (1139), auf das Konzil von Vienne (1311/12), auf die päpstlichen Stellungnahmen EUGENS III. (1150), ALEXANDERS III. (1179), BENEDIKTs XIV. (1749). In des zuletzt Genannten Enzyklika *Vix pervenit* – sie erschien am 1. Novem-

ber 1745 – heißt es: „Jene Sündengattung, die Wucher (usura) genannt wird und ihren eigentlichen Sitz im Darlehensvertrag hat, besteht darin, daß jemand aus dem Darlehen selbst, das seiner Natur nach die Zurückgabe von nur ebenso viel fordert, als gegeben wurde, mehr zurückempfangen will, als der andere erhalten hat, und demnach über den Darlehensvertrag hinaus irgendeinen Gewinn für sich als geschuldet beansprucht, auf Grund der Darlehensgewährung selbst. Jeder derartige Gewinn also, der die Darlehenssumme übersteigt, ist unerlaubt und wucherisch.“<sup>20</sup> Ähnlich lautende Urteile liegen von folgenden Kirchenvätern vor: von LACTANTIUS, GREGOR, AMBROSIUS, AUGUSTINUS, CHRYSOSTOMUS und nicht zuletzt von THOMAS VON AQUIN. Der Aquinate stellt in seiner *Summa theologiae* lapidar fest: „Es ist an sich unerlaubt, für die Überlassung des geliehenen Geldes ein Entgelt zu fordern, das usura (= Zins) genannt wird... Zinsnehmen für geliehenes Geld ist in sich ungerecht.“<sup>21</sup>

### 3.2.2 Apologetik für GESELLs 'Freiwirtschaftslehre'

In Anlehnung an den Kaufmann und nationalökonomischen Autodidakten Silvio GESELL erhob UDE die Forderung nach einer umlaufgesicherten Indexwährung bei variablen Wechselkursen und nach einer Bodenrechtsreform. Sein von GESELL direkt übernommener Vorschlag bestand darin, durch entsprechende geldtechnische Maßnahmen<sup>22</sup> jede monetäre Thesaurierung zu unterbinden und die umlaufgesicherte Geldmenge dem Warenangebot derart anzupassen, daß die Kaufkraft des Geldes, das heißt das Warenpreisniveau, ständig gleich bleibt. Die Folge dieser Maßnahmen wäre, daß die Einkommen aus Arbeit ständig zu Lasten der leistungslosen Einkommen aus Kapitalbesitz bis zum vollen Arbeitsertrag ansteigen würden. GESELL erkannte, daß dann die Kapitalisten versuchen würden, in die Bodenwerte auszuweichen. Er schlug vor, die Bodenrenten auf dem Wege des „Mutterlohnes“ der Allgemeinheit zuzuführen.

UDE, der in den GESELLschen Vorschlägen so etwas wie ein ökonomisches Allheilmittel sah, gründete in den zwanziger Jahren den *Wirtschaftsverein für Österreich*. Da dieser wahlwerbend auftrat und mit starker Anziehungskraft Tausende Menschen an sich band, ergaben sich notwendig schwere Konflikte mit den Christlichsozialen um Ignaz SEIPEL. Jahrelang mußte sich UDE einem Reideverbot, das sein Diözesanbischof über ihn verhängt hatte, fügen. In diesen Phasen des Schweigenmüssens<sup>23</sup> arbeitete er an seinen Büchern oder hielt im benachbarten Ausland stark besuchte Vorträge.

### 3.2.3 Das „warenökonomische Problem“

UDEs wirtschaftspolitischer Standpunkt bildete sich in einer Zeit extremster sozialer Not. Daneben mögen es moralistische Tendenzen gewesen sein, die ihn dazu bewegten, ein sogenanntes „warenökonomisches Problem“ zu formulieren. Dieses, die Produktionsseite betreffende Problem „gipfelt nun in der Frage: Welche Bedürfnisgüter sollen in einer Wirtschaft hergestellt ... und in den Handel gebracht werden und in welchem Ausmaß?“<sup>24</sup> UDE meint ziemlich plausibel: „Je mehr Boden, je mehr Bodenprodukte, je mehr Arbeitskräfte und Arbeit, je mehr Zeit und Kapital innerhalb einer Wirtschaft zur Herstellung sozial schlechter Waren verwendet werden, desto weniger Boden, desto weniger Arbeitskräfte und Arbeit, desto weniger Zeit und Kapital bleiben übrig zur Erzeugung sozial guter Waren.“<sup>25</sup> UDE möchte nun durch restriktive legislatorische Maßnahmen die Produktion in eine bestimmte – Prioritäten unterworfenen – Richtung lenken. Gerade die heutige ökologische Bedrohung und die wirtschaftspolitischen Konsequenzen, die sich aus ihr ergeben, zeigen, welche praktische Aktualität und Brisanz UDEs warenökonomische Korrektur der Produktion besitzt.

### 3.3 UDEs Bergpredigt pazifismus

„Seit dem Ersten Weltkrieg bin ich überzeugter Kriegsdienstverweigerer“, erklärte UDE kurzerhand zu Beginn seines Vortrages, den er wenige Monate nach der JASPERSSchen Vortragsreihe<sup>1</sup> im (allerdings österreichischen) Rundfunk hielt.<sup>26</sup> Des weitern stellte UDE fest: „Das göttliche Tötungsverbot 'Du sollst nicht töten!' gilt ausnahmslos. Auf Grund meiner Einstellung erübrigt sich daher für mich jede weitere Diskussion, denn: Christ sein und Soldat sein vertragen sich nicht. Für mich als Vertreter des Naturrechtes und als überzeugten Christen ist demnach der gesamte Militarismus von vornherein als Verbrechen an der Menschheit gebrandmarkt.“<sup>26</sup> UDE beruft sich hierbei auf das fünfte Gebot des Dekalogs, auf die Bergpredigt, auf die Märtyrer des frühen Christentums vor der 'Konstantinischen Wende' und bekennt sich zur uneingeschränkten Gewaltlosigkeit. An diesem Punkt scheiden sich seine Kritiker.<sup>27</sup> Er forderte 1958 die Staatsmänner der Großmächte und „der ganzen Welt“ dazu auf, anlässlich einer Gipfelkonferenz die allseitige Abrüstung, die „totale Abrüstung“, einzuleiten. Sie sollten sich gleichsam meditierend über ihren eigenen engen Interessenhorizont hinausbewegen und „jene innere Gesinnungsänderung, jenes Umdenken, jenes Insichgehen“ vollziehen, „ohne das die ganze Gipfelkonferenz von vornherein zum Scheitern verurteilt sein wird“<sup>26</sup>. Das große Ziel der internationalen Politik sei die Errichtung einer Weltregierung, die das Monopol der physischen Gewaltanwen-

dung in ihrer exekutiven Gewalt vereinigt und innehat und somit die Menschenrechte global durchsetzbar und juristisch sanktionsfähig macht.<sup>28</sup> Beim „späten UDE“ trat die Friedensfrage immer dringlicher in den Vordergrund. Sein summarisches Werk 'Du sollst nicht töten!' gibt davon beredete Kunde, ebenso sein publizistischer Kampf gegen die Atombombe und ihre Billigung durch die Moraltheologen.<sup>29</sup> Der geistesverwandte Reinhold SCHNEIDER stimmte mit UDE im Kampf gegen die Atombomben-Theologen (etwa gegen den Jesuitenpater GUNDLACH) überein: „Ich habe immer die Meinung vertreten, daß ein entschiedenes Nein die moralische Weltautorität der Kirche auf eine seit dem Mittelalter nicht mehr innegehabte Höhe steigern könnte; zugleich aber würde sie den Bruch mit dem ganzen Weltgefüge bedeuten, denn die Spitze, in der alle Kräfte zusammenstrahlen, ist die moderne Waffe, und wenn der erste Wagen steckenbleibt, schieben sich alle zertrümmernd übereinander.“<sup>30</sup>

### 4 Erfolge und Niederlagen in UDEs Leben

UDE wurde über 91 Jahre alt. Seine Lebensdaten verlaufen in chronologischer Parallelität zu denen CHURCHILLS. Bis zuletzt war UDE geistig rege und literarisch wirksam. Die vier Doktorate, die Professur, die internationale Reputation, die er sich im Lauf der Jahre erworben, mögen nach außen wie ein einziger großer Erfolg aussehen. Dennoch ist sein Leben striemengleich mit Niederlagen, privaten und öffentlichen, durchzogen. Vor allem seine anfängliche Fehleinschätzung des aufkommenden Nationalsozialismus bedrückte ihn. Er glaubte noch in den dreißiger Jahren, der Faschismus würde, einmal an die Macht gelangt, die von FEDER und LA-WECZEK theoretisch formulierte und im neunten Punkt des nationalsozialistischen Parteiprogramms geforderte „Brechung der Zinsknechtschaft“ rigoros durchziehen. In Österreich gegen UDE verhängte Auftritts-, Rede- und Publikationsverbote sowie das durch die Intervention der Österreichischen Nationalbank am 10. September 1933 abgebrochene, überaus vielversprechende Freigeld-Experiment von Wörgl<sup>31</sup> mögen in ihm die riskante Naivität stimuliert haben, auf die braune Karte zu setzen. Bald nach dem „Anschluß“ mußte er sich seine arge Selbsttäuschung eingestehen. In der 'Reichskristallnacht', den ersten brutalen antijüdischen Pogromen im ganzen Reich richtete er – quasi nach alter Gewohnheit – einen flammenden Protestbrief an den Gauleiter, der noch dazu in Emigrantenzeitungen publiziert wurde.<sup>32</sup> UDE hat sein Überleben einem günstigen Zufall zu verdanken. Mehrere Male wurde er angezeigt. Als er jedoch 1944 sein Memorandum 'Über den Weg zum allgemeinen Frieden' verfaßte, das der Gestapo in die Hände fiel, wurde er wegen „Wehrkraftzersetzung und Feindbegün-



stigung" zum Tod verurteilt. Schon für das Schafott in Berlin bestimmt, wurde er im April 1945 noch gerade rechtzeitig durch alliierte Streitkräfte aus seiner schweren Kerkerhaft befreit. – Eine schwere Desillusionierung war für UDE, der sich große Hoffnungen machte, nach dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes in Österreich politisch tätig und in eine repräsentative Funktion gewählt zu werden, sein enttäuschendes Abschneiden bei den Bundespräsidentenwahlen des Jahres 1951: Er erhielt lediglich 5.413 Stimmen.

## 5 UDE – ein Homo curiosus?

Am Ende dieser biographischen Skizze sei an die Ausgangsfrage zurückgekehrt. Was hat UDE bewirkt, was hat er verändern können, war er mehr als eine zeitgeschichtliche Kuriosität? Sind Propheten in heutiger Zeit nicht wie JASPERS sagte<sup>1</sup>, notwendig „unglaublich“?

Gerade heute, da immer häufiger Intellektuelle um ihre Identität und Eigentlichkeit ringen, mag ein Blick auf UDEs bewegtes Leben, auf sein Bemühen um persönliche Integrität und innere Geschlossenheit wertvoll und anregend sein. Aber war UDE nicht trotz allem, wenn wir seinen Lebenslauf prüfen, irgendwie kurios? Wir hielten eingangs schon fest, wie *prioritätenlos* und *unzusammenhängend*, wie *unhierarchisch* sich seine Forderungen darbieten. Doch womöglich ist diese Prioritätenlosigkeit lediglich eine scheinbare wie die in den buddhistischen Geboten. Die fünf Sittenregeln dieser Religion (*sila*) – UDE hat sich übrigens nie auf sie ausdrücklich berufen – künden vernehmlich von der Verwerflichkeit und Unheilsamkeit des Tötens, des Nehmens von Nichtgegebenem, des gierhaften Hängens an Sexualität, der Unwahrhaftigkeit und des Übertäubens des Bewußtseins durch Rauschmittel. Und eben genau diesen Kontext von Sittlichkeit, diese uralte, archetypische Einheit, diesen ehrwürdigen Heilspfad hatte UDE im Sinn. Mag Johannes UDE auch für die Mehrheit derer, die von ihm gehört haben, ein Kuriosum sein, so bedeutet doch „*curiosum*“ an seiner etymologischen Wurzel etwas ganz anderes, nämlich: das Wißbegierige, eifrig Forschende, Neugierige, Sorgfältige und Besorgte. Und war nicht in *solchem* Sinne Johannes UDE ein *Homo curiosus*?

## Anmerkungen

- 1 Karl JASPERS: Die Atombombe und die Zukunft des Menschen. Politisches Bewußtsein in unserer Zeit, 6. Aufl. München 1982, S. 5
- 2 Käthe MORITZ: Sein und Wirken des großen Friedensarbeiters und Lebensreformers Johannes Ude, Salzburg-Großgmain 1960, S. 69, S. 70-77

## Christentum oder Zinswirtschaft

„Der Inhalt der Lehre Christi aber sind Gerechtigkeit und Liebe... Allein keine Liebe ist möglich, wenn nicht vorher sämtliche Forderungen der Gerechtigkeit erfüllt werden. Zuerst muß jeder dem anderen das Seinige geben und das Seinige lassen, jedem ohne Unterschied und bedingungslos das, worauf er Anspruch hat. Dann erst, wenn die strengen Forderungen der Gerechtigkeit erfüllt sind, kann die wahre Liebe sich bestätigen und von dem Ihrigen geben. Es ist unmöglich, sich von den großen Forderungen der Gerechtigkeit durch kleine Gaben der Barmherzigkeit freikaufen zu wollen...

Auf dem Gleichwertgrundsatz wie auf den Forderungen der Gemeinwohlgerechtigkeit muß die gesamte Wirtschaft aufbauen, wenn sie eine gerechte, also christlich richtig geregelte Wirtschaftsordnung sein will. Wo immer eine Wirtschaft in Unordnung kommt, dort ist irgendwie der Gleichwertgrundsatz oder die Gemeinwohlgerechtigkeit verletzt. Es kommt daher alles darauf an, die Wirtschaft im Sinne des Gleichwertgrundsatzes und der Gemeinwohlgerechtigkeit zu regeln. Das ist die Forderung des Christentums, weil es eine naturrechtliche Grundforderung ist.

Nun aber wird durch den Zins der Gleichwertgrundsatz in schwerster Weise verletzt.

Also muß das Christentum den Zins als sündhaft verbieten. Zins nehmen ist demnach vom christlichen Standpunkt aus unter allen Umständen unerlaubt. Die Zinswirtschaft, und das ist die kapitalistische Wirtschaft, kann daher niemals das jeder Wirtschaft gesteckte Ziel erreichen.

Das Ziel der Wirtschaft aber im Sinne des Naturrechtes und des Christentums ist die Versorgung aller Menschen mit den zu einem menschenwürdigen Dasein nötigen Bedarfsgütern in ausreichender Menge aufgrund geleisteter sittlich richtiger Arbeit... Soll aber das erreicht werden, so müssen alle Menschen arbeiten können, und es muß ihnen aufgrund der von ihnen geleisteten Arbeit das Eigentumsrecht an dem gesichert sein, was sie erarbeiten. Das aber ist in der Zinswirtschaft nicht möglich.“

aus: Prof. Dr. Johannes UDE, Christentum oder Zinswirtschaft?, Bern 1938, S. 5 – 11

- 3 Heinz NONVEILLER: Johannes Ude. Sein Leben und Wirken, Dornbirn 1948. – Lotte VOLZ-NISS: Johannes Ude, Grund-  
 1948. – Käthe MORITZ: Johannes Ude. Ein Leben und  
 1948. – Hermann SCHMIDHAMMER: Johannes Ude – Pionier oder  
 1948. – Versuch einer Antwort zum 100-jährigen Geburts-  
 1948. in: Freiheit + soziale Gerechtigkeit (Hg.:  
 1948. 'Österreichische Freiwirtschaftliche Union') 1974/1, S. 27-32.  
 – Hans UMBRICHT: Der heilige Rebell, in: Vegetarisches Uni-  
 1948. versum 1955/Folge 12 (8. Jg.), S. 8. – 'Univ.-Prof. DDDr.  
 1948. Johannes Ude. Zum 15. Todestag des großen Friedens-  
 1948. apostels dieses Jahrhunderts', in: Omega. Zeitschrift für geist-  
 1948. lichen Fortschritt 1980/Nr. 23 (6. Jg.), S. 26
- 4 Vgl. Johannes UDE: Il Darwinismo e la vita intellettuale  
 1948. odierna. Rom 1912. – Ders.: Monistische oder teleologische  
 1948. Weltanschauung?, Graz 1907. – Ders.: Der metaphysische  
 1948. Beweis für die Unmöglichkeit der Tierabstammung des Men-  
 1948. schenleibes, München o.J. – Ders.: Natur, Pflanze, Tier und  
 1948. Mensch gemäß göttlicher Ordnung, Grundsee 1958
- 5 Vgl. Maximilian LIEBMANN: Prof. Ude, sein Leben und sein  
 1948. Wirken, (fotokopiertes und broschiertes Typoskript) Wien  
 1948. 1980, S. 3f
- 6 'Im Krieg hört jedes Land auf, christlich zu sein', (Flugblatt;  
 1948. Hg.: 'Neuer Westeuropäischer Volksmissionsdienst')
- 7 Siegfried NASKO: Karl Renner. 1870-1950. in: Friedrich  
 1948. WEISSENSTEINER/Erika WEINZIERL (Hg.): Die österrei-  
 1948. chischen Bundeskanzler, Wien 1983, S. 24-52, S. 29
- 8 Johannes UDE: Die christliche Mystik, Wien 1938, S. 18f
- 9 im Sinne von Eph 1, 10
- 10 LK 6, 45
- 11 Ferdinand WESSIAK/Johannes UDE: Das Programm der  
 1948. österreichischen Friedenspartei vom September 1945, Pkt. II,  
 1948. (bisher unveröffentlicht) S. 1
- 12 Der Begriff „In-Form-sein“ wird bei Oswald SPENGLER ein-  
 1948. drucksvoll durchfiguriert. In: O. SPENGLER: Der Untergang  
 1948. des Abendlandes, 176-195./155-174. Tsd. d. Gesamtaufl.  
 1948. München 1979, z.B. S.965ff, S.1004ff, S.1026, S.1132
- 13 Vgl. MORITZ: Johannes Ude. Ein Leben und Wirken im Geiste  
 1948. der Bergpredigt, zit. unter 3, S.13. – Vgl. etwa auch die auto-  
 1948. biograph. Notiz UDEs in: Elga KERN: Wegweiser in der Zeiten-  
 1948. wende, München/Basel 1955, S.81-94
- 14 Silvio GESELL: Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Frei-  
 1948. land und Freigeld, 9. Aufl. Lauf b/Nürnberg 1949
- 15 Johannes UDE: Das Wirtschaftsideal des Volks- und Staats-  
 1948. haushaltes, Graz/Wien 1924. – Ders.: Der ideale Staatsbürger  
 1948. und seine Wirtschaftsethik, Klagenfurt 1928. – Ders.: Eigen-  
 1948. tum – Kapitalismus – Christentum, Graz/Leipzig 1930. –  
 1948. Ders.: Die Lösung der sozialen Frage durch Christus, Graz/  
 1948. Leipzig o.J. (1931). – Ders.: Soziologie. Leitfaden der natür-  
 1948. lich-vernünftigen Gesellschafts- und Wirtschaftslehre im Sin-
- ne der Lehre des hl. Thomas von Aquin, Schaan 1931. –  
 1948. Ders.: Das Geld. Sein Einfluß auf Gesellschaft, Wirtschaft und  
 1948. Kultur, Gams 1935. – Ders.: Christentum oder Zinswirtschaft?  
 1948. Bern 1938. – Ders.: Das Geld. Währungsfragen und Wäh-  
 1948. rungsprüfchereien, Salzburg 1946. – Ders.: Die soziale Plan-  
 1948. wirtschaft, Salzburg 1947
- 16 Silvio GESELL: Offener Brief an die 'Berliner Zeitung am Mit-  
 1948. tag', in: Friedrich SALZMANN: An die Überlebenden. Ge-  
 1948. danken Silvio Gesells, Bern 1945, S.XIII
- 17 Anstoß erregte UDE sogar in Liechtenstein! Vgl. Alois  
 1948. KABELKA: Der neue Fall Ude. Tatsachen und Hintergründe  
 1948. seiner Verhaftung und Ausweisung aus Liechtenstein, Graz  
 1948. 1932
- 18 Johannes UDE: Christliche Moraltheologen als Helfershelfer  
 1948. des Kapitalismus. Ein Schulbeispiel kapitalistischer Aus-  
 1948. beutenwirtschaft, Brügglen (Ndrh.) 1957
- 19 'Lehren und Weisungen über die soziale Frage der Gegen-  
 1948. wart' (Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe aus 1925),  
 1948. zit. nach UDE: Christliche Moraltheologen als Helfershelfer  
 1948. des Kapitalismus, zit. unter 18, S.13
- 20 Ebda, S.14
- 21 THOMAS VON AQUIN, Summa theologiae, II, II, 78, 1
- 22 Hans HOFFMANN: Geld – Umlauf – Umlauffssicherung, in:  
 1948. Zeitschrift für Sozialökonomie – mtg 1983/57./58. Folge  
 1948. (20. Jg.), S.30-45
- 23 I. P. J. DIAKOW: Ude, der Stumme von Österreich. Der Wahl-  
 1948. gang 1927. Wien 1931
- 24 UDE: Soziologie, zit. unter 15, S.280
- 25 UDE: Der ideale Staatsbürger und seine Wirtschaftsethik, zit.  
 1948. unter 15, S.42
- 26 Johannes UDE: Völlige Abrüstung zum Besten der Mensch-  
 1948. heit, (Abdruck aus 'Der Rundblick') o.O., o.J. (1958?)
- 27 Peter HODINA: Moraltheologie oder Theologie ohne Moral?  
 1948. in: 'Salzburger Nachrichten' vom 17.2.1981, S.11. – Wilhelm  
 1948. ORTHNER: Anti-Ude, Aitenhof am Hausruck 1951
- 28 Johannes UDE: Der Weg zum Völkerfrieden und zur Weltre-  
 1948. gierung, Grundsee 1951
- 29 Johannes UDE: Du sollst nicht töten!, Dornbirn 1948. – Ders.:  
 1948. Das Verbrechen der atomaren Aufrüstung und des Atom-  
 1948. krieges, Grundsee 1958. – Ders.: Atomare Götzendämme-  
 1948. rung, Grundsee 1958. – Ders.: Befehl ist Befehl – oder?,  
 1948. Grundsee 1959
- 30 Reinhold SCHNEIDER: Winter in Wien, 3. Aufl. Freiburg/Br.  
 1948. 1959, S.158f
- 31 Werner ONKEN: Ein vergessenes Kapitel der Wirtschaftsge-  
 1948. schichte – Schwanenkirchen, Wörgl und andere Freigeldex-  
 1948. perimente, in: Zeitschrift für Sozialökonomie – mtg 1983/  
 1948. 57./58. Folge (20. Jg.), S.3-20
- 32 LIEBMANN: Prof. Ude, sein Leben und sein Wirken, zit. unter  
 1948. 5, S.17ff

## UDEs Warnung vor dem atomaren Holocaust

„Die Art und Weise, wie die Atomforscher zu Werke gehen und die Politiker diese Ergebnisse ver-  
 werten und die Moraltheologen der christlichen Kirchen dazu Stellung nehmen, muß als schweres  
 Verbrechen an der gesamten Menschheit gebrandmarkt werden... So wie die beiden von uns  
 erlebten grauenhaften Weltkriege ist auch die unheimliche Aufrüstung mit den atomaren Waffen,  
 die sich vor unseren Augen vollzieht, nichts anderes als ein riesiges Geschäftsunternehmen der  
 gesamten Weltfinanz ... auf Kosten ... aller Völker.“

aus: Prof. Dr. Johannes UDE  
 Atomare Götzendämmung – Der Tag X Metanoëite  
 Ein SOS-Ruf an die gesamte Menschheit  
 Graz 1958, S. 2-4